



Oesterreich hat gesiegt!

# Der Sturz des treulosen Kossuth!

## Die neue Einverleibung Ungarns mit Oesterreich.

### Heldenmuth der Deutschen auf den Barricaden von Weißkirchen.

Der oesterreichische Doppelaar ist niemals noch so siegreich aus einem furchterlichen, blutigen Kampfe hervorgegangen als es in diesen gewitterschweren Tagen geschehen ist.

Italien hatte seine Selbstständigkeit erklärt; die oesterreichische Helbenarmee schien fruchtlos an den Ufern des Po für Kaiser und Vaterland ihr Blut zu versprechen. Das slavische Element in Böhmen raffte sich feindlich auf und schleuderte seine rothen Blitze in die alte Königsstadt Prag, dessen Straßen ein blutiges Minnsal wurden.

Freiheitssehnsüchtig, wie noch nie, rüstete sich Polen, das unglückliche, zerstückte, unter Rußlands Despotie jammernde, für seine Einheit zu einem gewaltigen Kriege. Krakau wurde bombardirt, aber zum Heile des armen Landes ertönte die Stimme des Genius der Freiheit: „Polen, die Zeit deiner Vereinigung ist noch nicht gekommen!“

Die brennendste Wunde aber schlug der Monarchie das schrankenlos ehrsuchtige Ministerium von Ungarn, welches dieses Land gänzlich von Oesterreich losriß, und nur durch dynastische Interessen mit jenem in einen Freundschaftsbund treten sollte.

Ungarn träumte einen kurzen Unabhängigkeitstraum.

In Parteiungen zerspaltet, ohne Kraft, Geld und Kredit schien es unrettbar verloren, indem die Serben, Croaten, Slavonier über 70,000 wohlgerüstete Krieger unbesezt und verheerend den ungarischen Boden betraten.

Kossuths unselige Verblendung bethörte auch den Reichstag.

Ungarn stellte sich Oesterreich feindselig gegenüber.

Die Zölle wurden erhöht; das oesterreichische Papiergeld, welches in fremden Ländern sogar den festesten Kredit hat, wurde in Ungarn für ungültig erklärt und die ungarischen Regimenter, welche in Italien kämpften, wurden gleich den in anderen Erbländern befindlichen zurückberufen worden sein, wenn es nicht Kossuth in Anregung gebracht hätte, daß dann die 3fach größere Zahl der in Italien kämpfenden Croaten und Gränzer von Selachich dann ebenfalls zurückberufen würde.



Als der Wetterhimmel, der über Buda-Pesth hing, immer trüber wurde, da verließ das hochherzige Volk der Magyaren die zum Abgrund führende Straße Kossuths, und von wahren patriotischen Gefühle durchglüht, das Wohl des Vaterlandes höher anschlagend als schrankenlose Unabhängigkeit, sendete der ungarische Reichstag die Minister Batthiany und Deak nach Wien, welche mit der nothwendigen Vollmacht versehen sind, das Portefeuille des ungarischen Kriegsministeriums dem österreichischen Kriegsminister zu übergeben, und die zum Frieden führende Vermittelung unter den nothwendigen Bedingungen anzunehmen.

Victoria! so wendete sich alles drohende unmöglich scheinende zum Guten!

Oesterreich ist gerettet und der Doppelaar hebt seine Fittige.

Die nothwendige Folge dieser Ereignisse ist der Sturz des treulosen Finanzministers Kossuth, der bei seiner feindseligen Politik gegen das Wiener Kabinet unmöglich geworden ist.

Das Gerücht aber, Kossuth ist mit Millionen nach Amerika durchgegangen, ist ein niederträchtig falsches, da Kossuth außer seiner Politik der ehrenhafteste Charakter ist.

Zum zweiten Mal belebt uns mit freudiger Hoffnung der Gedanke, welcher uns am 13., 14. und 15. März erfasste, daß bei der freisinnigsten Constitution, Deutsche, Slaven, Italiener und Ungarn glücklich, brüderlich und unbezwinglich unter einer Krone vereint bleiben werden.

Parteiwuth und Nationalitätenhaß liegen in den letzten Zügen. — — —

Uns Deutsche muß der Bericht von dem ungarischen Kriegsschauplatz mit Freude erfüllen, da die in Weiskirchen wohnenden Deutschen ein Beispiel echter germanischer Tapferkeit gegeben haben.

Weiskirchen wurde durch Verrath den räuberischen Serben übergeben, welche sich des ganzen Kriegsmaterials nicht allein bemächtigten, sondern auch Geld erpreßten, die Deutschen und Ungarn mißhandelten und bei ihrer Flucht nach dem Treffen bei Werschez Weiber und Greise als Geißel mitführten.

Die deutsche und ungarische Bevölkerung von Weiskirchen jauchzte, als es von der Räuberhorde befreit wurde, aber wenige Tage darauf riefen die allbort wohnenden Slaven die Serben abermals herbei, um alle Deutschen und Ungarn in Weiskirchen zu vernichten.

In ihrer Verzweiflung errichteten diese Barrikaden und vertheidigten ihr Leben, wie das ihrer Weiber und Kinder, mit allem Löwenmuth.

7 Stunden währte der schreckliche Kampf, das Blut rann in Strömen, bis endlich die Serben die Flucht ergriffen und die Stadt den siegenden Deutschen und Ungarn überließen.

Nichts desto weniger war der Sieg erfochten.

Die slavischen Einwohner von Weiskirchen setzten in ihren Häusern 5 Stunden lang den Kampf fort, gossen siedendes Pech auf die Angreifer herab, warfen Feuerbrände in die Gassen, bis mit Hülfe der Kanonen ihre Wohnungen erstürmt und die wüthenden Vertheidiger gefangen genommen wurden.

hier ist ein ... S.—I.

heldenmuth der Deutschen

und

Barrikaden von Weiskirchen

Zu haben im Verlagsgewölbe: Stadt, Pariser-gasse Nr. 411.

Gedruckt bei U. Klopff sen. und Alexander Curich, Wollzeile Nr. 782.

R63439 1. Ex. Q0967